

CLAUDIA SCHMID



CLAUDIA SCHMID

DAS ISOLATORENLAGER

Michael Gnehm

Im Herbst 2014 besuchte ich die Kavernenzentrale des Zürcher Elektrizitätswerks in Castasegna, einem Bündner Grenzort zwischen Bergell und Italien. Unten im Stollen, von Turbinenlärm umtost, befindet sich das wandhohe, schmale Gemälde “La descente de la montagne”, das Mario Comensoli 1964, drei Jahre nach dem fertiggestellten Bau, für diesen Ort realisiert hatte: Bauarbeiter in blauen Kitteln vor erdigem Hintergrund nach der Arbeit, ein kleiner Wasserfall dient dem Waschen, nicht der Energiegewinnung, die vorderste Figur, in der Hocke, hält eine Alpenblume in der Hand. Die Gelegenheit, zu Claudia Schmid's Arbeiten zu schreiben, hat mich mit der Erinnerung an diesen Besuch zur Art der Assoziationsräume geführt, die sich zwischen einer künstlerischen Intervention und ihrer Umgebung öffnen: Berg, Höhle, Mensch, Technik.

Es ist natürlich keine formale Gemeinsamkeit der facettenreichen Installationen Claudia Schmid's mit figurativer Malerei, die meine Erinnerung ausgelöst hat. Auslöser ist die Fotografie jener Isolatoren, die sie 2016 aus Anlass des Rückbaus von Hochspannungsleitungen entlang der Bahnstrecke zwischen Ziegelbrücke und Sargans beim Bahnhof Mühlehorn am Walensee zwischenlagern liess. Isolatoren und das Thema der Energieübertragung sind Teil ihrer jüngeren Arbeiten. Das Technisierte, das Industrielle, das Landschaften wie Wohnräume, unser Leben überhaupt mitbestimmt, ist aber in allen ihrer Arbeiten präsent. Und sie sind immer vom Umstand begleitet, dass Alltagstechnologien, ins künstlerische Feld hinübergetragen, weiteres hervorbringen, als es die Momentaufnahme zum Beispiel eines Isolatorenlagers festhält.

DAS MATERIAL DER ENTMATERIALISIERUNG

Die Zeit des ProjektRaums in Zürich, den Claudia Schmid 1989 mitbegründete und während seines achtjährigen Bestehens mitgestaltete, wurde von einem Kunstdiskurs geprägt, wie er sich u.a. in der vom Philosophen Jean-François Lyotard kuratierten Ausstellung *Les Immatériaux* 1985 im Pariser Centre Pompidou äusserte. Neue Technologien, elektronische Medien, Informatik lenkten auf die scheinbar entmaterialisierende Vermittlung von Sinn und Bedeutung. Alles wird vom (meistens) unsichtbaren Strom diktiert (und von durchaus sichtbaren Interessenten produziert). Mit Schmid's jüngeren Isolatorenarbeiten schliesst sich gewissermassen der Kreis. Hochspannungsleitungen werden in den Boden verlegt, das, was den Strom transportiert, wird unsichtbar, seine Auswirkungen aber bleiben, wenn nicht sichtbar, so spürbar. Die funktionslos gewordenen Isolatoren werden zum Material, das stellvertretend für dieses Verschwinden steht, das keines ist. Auswirkungen des Stroms klangen effektivvoll an mit der Arbeit “Nochmals einen Blick” aus Porzellanisolatoren, die von einer vor jener an der Walenseestrecke rückgebauten Hochspannungsleitung angefallen waren, installiert 2015 in der Casa d’Angel in Lumbrein, Val Lumnezia: eine “Elektroinstallation” aus Isolatoren in Glockenform als Schachfiguren im Gegenlicht der Sonne. Ein natürliches Lichtspiel, das mithilfe ausrangierter Isolatoren das stromerzeugte Licht in Schach hält, isoliert? Isolatoren als Industriemahnmale der Lichtverschmutzung, die zunehmend in den Alpen, also auch im Val Lumnezia oder dem



benachbarten Valser Tal, Claudia Schmid's Heimat, zur Belastung wird? Der Schattenwurf der Sonne, die sich an den Isolatoren bricht, als stummer Ruf nach der Stille der Nacht. Die Besonderheit dieser und anderer Arbeiten ist auch, dass sie die Art und Weise aufblitzender Assoziationen mitbedenken. Diese künstlerische Metaebene zeigt sich für mich in der 2016 im Bündner Kunstmuseum in Chur installierten Arbeit mit Isolatoren aus dem Walensee-Lager. Hier waren porzellanene Langstabisolatoren quer durch einen Ausstellungssaal als Objektserie auf den Boden gelegt. Einst leiteten die Isolatoren den Strom in sicheren Bahnen, hielten ihn vom Boden fern, nun sind sie zu Sprossen einer ebenerdigen “Isolatorenleiter” geworden: Sie isolieren nicht mehr, sondern kombinieren, setzen die Bedeutung des Materiellen im Immateriellen frei, zusammen mit dem oben evozierten Kontext. “Konkretisierende” Minimal Art: Objekte und Materialien des Alltags, in den Kunstkontext überführt, schaffen ein fokussierendes Bedeutungsgemisch aus ehemaliger und neuer Funktion.

VERLEBENDIGENDE RAUMVERBINDUNGEN

Alle Arbeiten Claudia Schmid's sind raumbezogen: Sie beziehen sich auf den Ort, in dem und für den sie realisiert werden, und sie thematisieren den Raum, dessen Konstituierung, Wahrnehmung und Veränderlichkeit. Schatten schafft Raum, Dunkelheit schafft Leben, wie im Val Lumnezia. Schatten schuf die Installation “Aufspürer des Schattens” vom Frühjahr 2016 im Haus zur Glocke in Steckborn, Thurgau. Das sich am raumhohen Glasröhrenbündel brechende Tageslicht verwandelte es in einen Licht diffundierenden Vorhang. Der Raum, so gefiltert, wurde wellig, der Vorhang warf Schattenwellen, bot eine die Raumwahrnehmung verschiebende Orientierung: ein neu konzipiertes Gnomon, jenes älteste astronomische Instrument in Form eines senkrechten Stabs, aus dessen Länge und Schattenwurf der Sonnenstand ermittelt worden war. Die Architekturtheorie der Renaissance hatte seine (verkehrte) Verwendung für zentralperspektivische Idealstadtbilder empfohlen: Nicht die Sonne, sondern der Schatten sollte zur Übertragung auf jene oft menschenleeren Idealräume gefunden und sie so belebt werden.

Im Glasröhrenbündel manifestiert sich der Einbruch der Realität in unsere Idealvorstellungen, aber auch in den Kunstalltag und dessen irgendwie verzerrte, lebensferne Idealität. Der scheinbar schiere Zufall verbindet es mit weiteren Lebensmomenten. Die Glasröhren fanden sich in der industriell produzierten Form, in der sie für Photobioreaktoren eingesetzt werden: Durch lichtdurchlässige Röhren gespült, wandeln Algen photosynthetisch Kohlenstoffdioxid in Sauerstoff um. Eine zusätzliche Bedeutungsschicht lagerte sich um die Steckborner Glasröhrenbündel ab, legte sich auch über ein Detail des Ausstellungsraums: der abblättrenden Tapete und ihren pflanzenartigen Ornamenten. Die den Raum “zersetzende” Installation funktionierte selbst als künstliches Chlorophyll, das mit dem Zersetzten zu neuer Lebensenergie fusionierte.

Claudia Schmid's Arbeiten generieren neue Blicke aus vorgefundenen Gegebenheiten – räumlichen und anderen. Das 2003 in der Churer Galerie Luciano Fasciati installierte Ge-spann aus zwei industriell gelbfarbenen Jutegewebebahnen über Dachlattenrahmen, teils vor einem Fenster verlaufend, präsentierte *Malerei*, so der Gruppenausstellungstitel, im “erweiterten Feld”. So hatte Rosalind Krauss 1979 Interventionen betitelt, bei denen die Grenzen zwischen Skulptur und Architektur verfliessen. 2004 sprengte das in der Galerie

Fasciati eingespannte Doppelstahlblechband den Gruppenausstellungstitel *WandArbeiten*: Es funktionierte als von der einen Wand über den Boden zur anderen Wand laufende Raumklammer. 2011 verwob das lose Diagonalgitter aus zehn industriellen Chromstahlbändern auf dem zu einem alten Engadinerhaus in Pontresina, der Chesa Heinrich, gehörenden Rasenfleck den öffentlichen Raum, auf der einen Seite “städtisch” vom Hotel Engadinerhof, auf der anderen “natürlich” vom Val Bernina markiert. Die Chromstahlbänder wurden 2018 zum verwinkelten Rhythmus im Park der Winterthurer Galerie Weiertal. Dem Gruppenausstellungstitel *grenzenlos* antwortete die Bodeninstallation mit einer Art entmaterialisierenden, sich im spiegelnden Licht ins Unbestimmte auflösenden Grenze – eine Neukonzeption des “versenkten” Hages des englischen Landschaftsgartens, des sogenannten *ha-ha*, eines “unsichtbaren” Grabens, der die Künstlichkeit des Parks als unbegrenzte und ungestörte Natur erscheinen lassen sollte. Schmidts Grenze hinterliess Spuren nach Entfernung der Bänder: als braun gewordene Grasnarben.

DAS ISOLIERTE UND DAS SERIELLE: ASSOZIATIONEN

Überreste künstlerischer Interventionen, Übernahmen aus dem industriellen Alltag, Dokumentationen der Gegenwart: Alles sammelt sich in einem “Zeitraum”, in einem nie abschliessend definierten und doch konkret verortbaren Raum, wo verschiedene Zeiten und Räume zur Simultaneität zusammenschliessen. Eine Weiterentwicklung der Steckborner Glasröhren-Installation bot die Einzelausstellung *Lichttopografien* vom Herbst 2016 im KunstRaum R57 in Zürich-Wipkingen. In ihr kondensierten sich Anliegen aus früheren und neueren Ansätzen. Zwei rund um das Glasröhrenbündel aufgehängte grossformatige, digitale Matrizensiebdrucke dokumentierten ein leergeräumtes Zürcher Bürogebäude, mosaikartig aus je sechzehn Innenraumfotografien zusammengesetzt. Die eine dieser Risographien, einer nicht lichtechten, aus Japan stammenden Lowtech-Drucktechnik, zeigt sojafarben Fragmente einer auf den Rohbau zurückgebauten Etage; die andere, ein blau-schwarzer Zweifarbendruck, eine Etage noch mit Zwischenwänden. Zwischen schattenhafter Skizze und konturierterer Gliederung zeichnen sich Neuzusammensetzungen, Umdeutungen ab – angedeutet auch über den Blick durch den Glasröhrenvorhang auf sie und aus der Galerie hinaus auf den gegenüberliegenden Wipkinger Wohnblock.

Aspekte technischer Reproduzierbarkeit, der seriellen Wiedergabe zeigen sich. Der Kreis schliesst sich erneut zum “immateriellen” Potenzial der Isolatorenarbeiten. Ähnlich wie László Moholy-Nagy Anfang der 1920er Jahre seine emaillenen “Telefonbilder” über telefonierte Angaben (per Stromkabel) in einer Fabrik in Auftrag gegeben haben soll, liess Schmid als Parallelarbeit zur Installation von Langstabisolatoren im Bündner Kunstmuseum die Konstruktionszeichnung eines Porzellanisolatoren per Laser in Glas gravieren. Diese Laserzeichnung “1:5,3” bringt Reproduktion vielfach auf den Punkt: in sich selbst reproduzierbare Reproduktion der massstabsverkleinerten Vorlage zur Isolatorenproduktion, wirft sie verdoppelnde Schatten auf ihren Holzhintergrund. Ein vergleichbares Verfahren in einer ein Jahr später ebenfalls im Bündner Kunstmuseum gezeigten Arbeit: zwei grosse Gläser mit je einer durch digital aufgedruckte Keramikfarbe wiedergegebenen Fotografie einer metallenen Gitterschranke im Churer Museumsuntergeschoss. Die museale Nicht-Öffentlichkeit öffentlich reproduziert, als überraschende Doppelung der Museumsfassade und Spiegelungen, die sie umfasst.



Claudia Schmidts immer installativen, interventionsstarken Arbeiten bieten reichhaltigste Kartografien vergangener, gegenwärtiger und, ja, zukünftiger Zeiträume, von Räumen in ihrer Verschiedenheit und Ähnlichkeit. Emblematisch stehen dafür Arbeiten aus der Zürcher ProjektRaum-Zeit, so die verschieden gefärbten und applizierbaren Latexplanen. Malerei zum Träger ihrer selbst, zum Raumgebilde geworden, wie die eine weisse Latexhaut zur Beige gefaltet. Die Falte schreibt sich hier als konstituierendes Element ins Objekt ein, macht es zum “Entfaltbaren”, in den Umgebungsraum Auffaltbaren (dazu Robert Ireland im Buch *Hors propos* von 2007). “L’imagination accepte le multiple”, heisst es in einer schönen Formulierung von Georges Didi-Hubermans Buch *Atlas* (2011). Man könnte sagen, die Vorstellungskraft *produziert* Multiples, schafft multiple, vielfältige Bilder, kartografiert Möglichkeitsräume. Die Antwort auf die Frage, die ich mir eingangs gestellt habe: wie bewerkstelligen sich Assoziationen?, kann keine abschliessende sein. Sie scheinen unsteuerbar und ergeben sich unfehlbar doch, man weiss nicht recht wie. Neuformierungen menschlicher Spuren, ausgelöst durch objektartige und raumhaltige Arbeiten, in die sie eingebettet sind. Der Mensch, vermeintlich abwesend, ist da, wo er das Glück hat, dass ihn die Einladung zur Auseinandersetzung erreicht.

Michael Gnehm lehrt und forscht zu Geschichte und Theorie der Architektur in Zürich, Mendrisio und Neuchâtel



1991 SOFORT LÖSLICH, KAMMGARN SCHAFFHAUSEN SH
Bodenarbeit, dreiteilig
Gipsplatten je 10 Elemente, Acryl, Graphit, je 2.5 x 50 x 1000 cm



1991 PROJEKT RAUM, HOHLSTRASSE 208 ZÜRICH
Auswahl einer Serie von Zeichnungen, Installation
3 Tische, A4 Papier, Graphit, Mischtechnik



1992 WERKPRÄSENTATION, BINZ 39 SCUOL NAIRS GR
Graphitblätter, Installation
108 A4 Papier, Acryl, Graphit



1993 VOM VERSCHWINDEN DER GEGENSTÄNDE, GALERIE BILDRAUM ZÜRICH

Latexplanen, Installation mehrteilig

Latex eingefärbt weiss, gefaltet, 10 je 150 x 300 cm

Latex eingefärbt blau, über Nagel, 150 x 300 cm

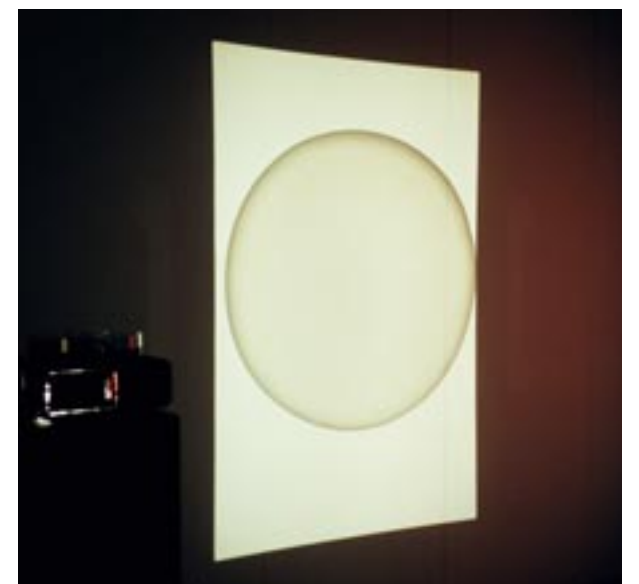
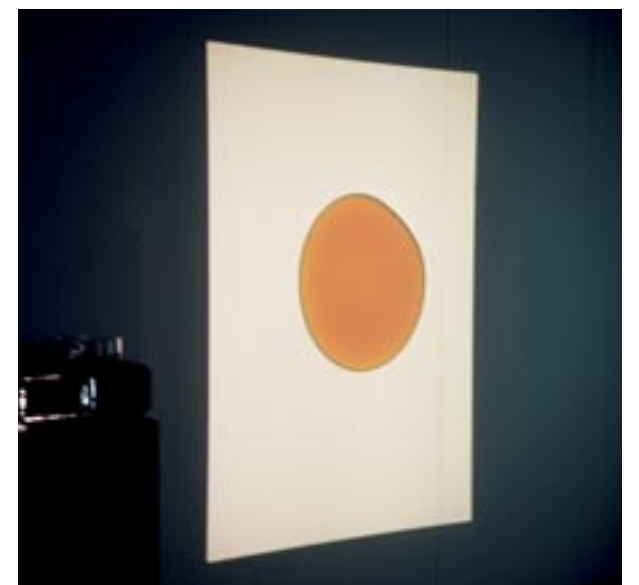
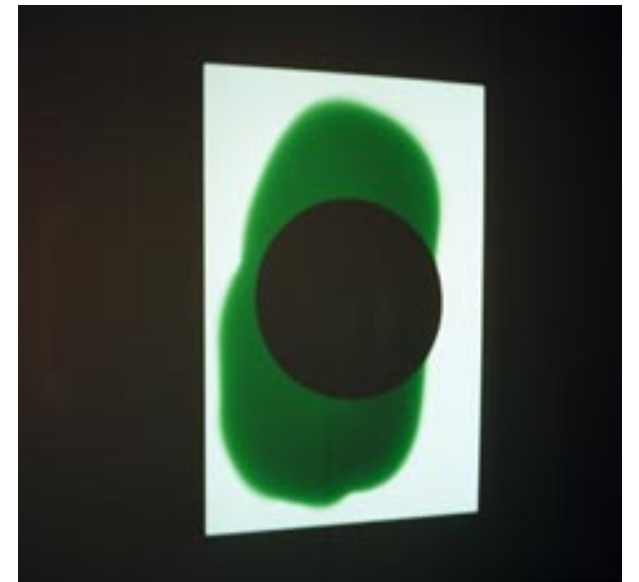


1994 STÄDTISCHE ANKÄUFE 1992/93, HELMHAUS ZÜRICH
Latexplane, Installation
Latex, Graphit, an Wand fixiert, 200 x 300 cm



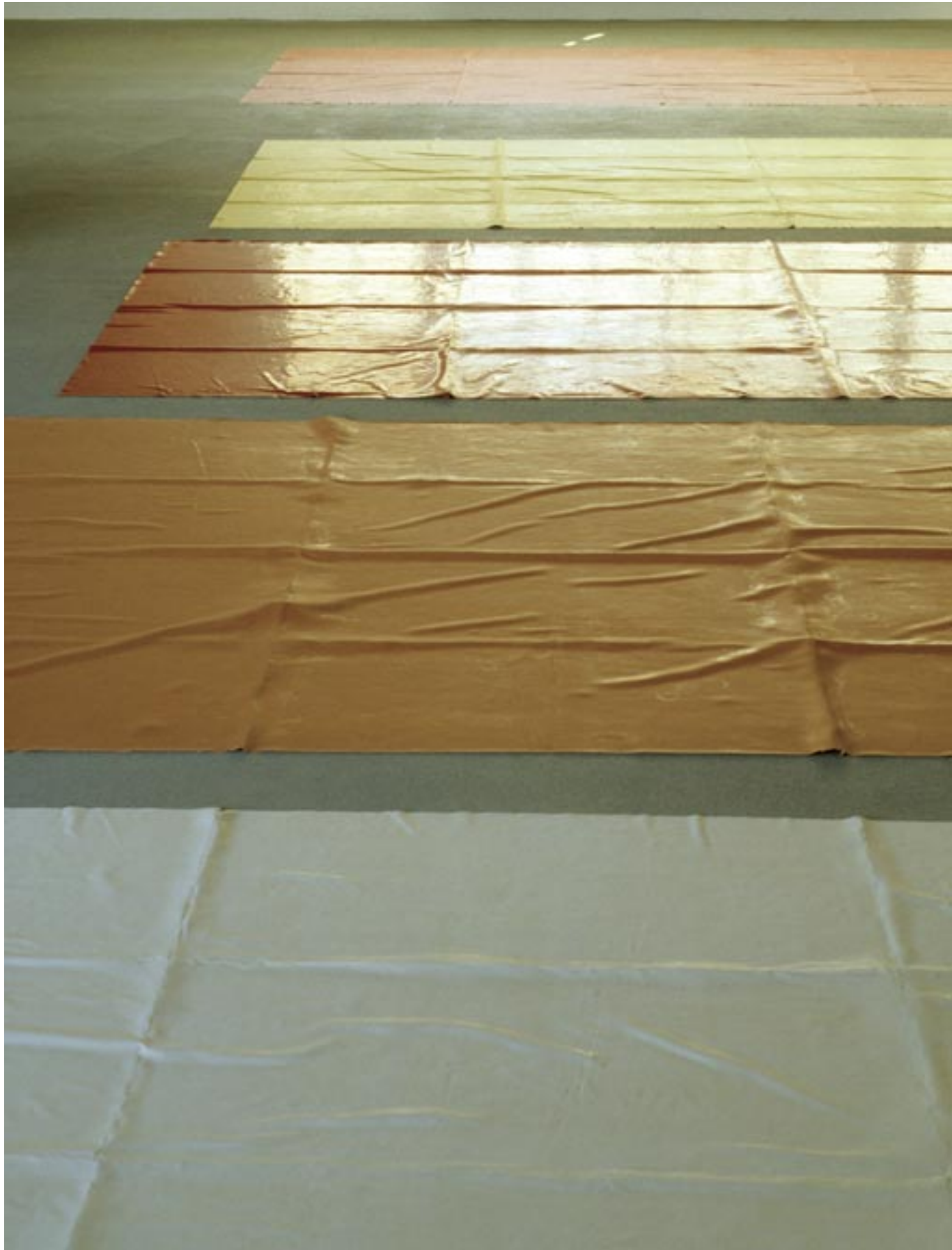


1994 MERRY GO ROUND, SHEDHALLE ZÜRICH
 Latexplane, Installation
 Latex eingefärbt grün, Dachlatte, 300 x 600 cm
 Diaprojektionen, Serie
 2 Projektoren, Dias mit Glas, Transparentlack, Farblack



1995 EIN GEHEN UND KOMMEN, KUNSTHAUS ÖRLIKON ZÜRICH
Latexplanen, Installation
Latex eingefärbt rot und weiss, 2 Metallklammern, je 150 x 300 cm





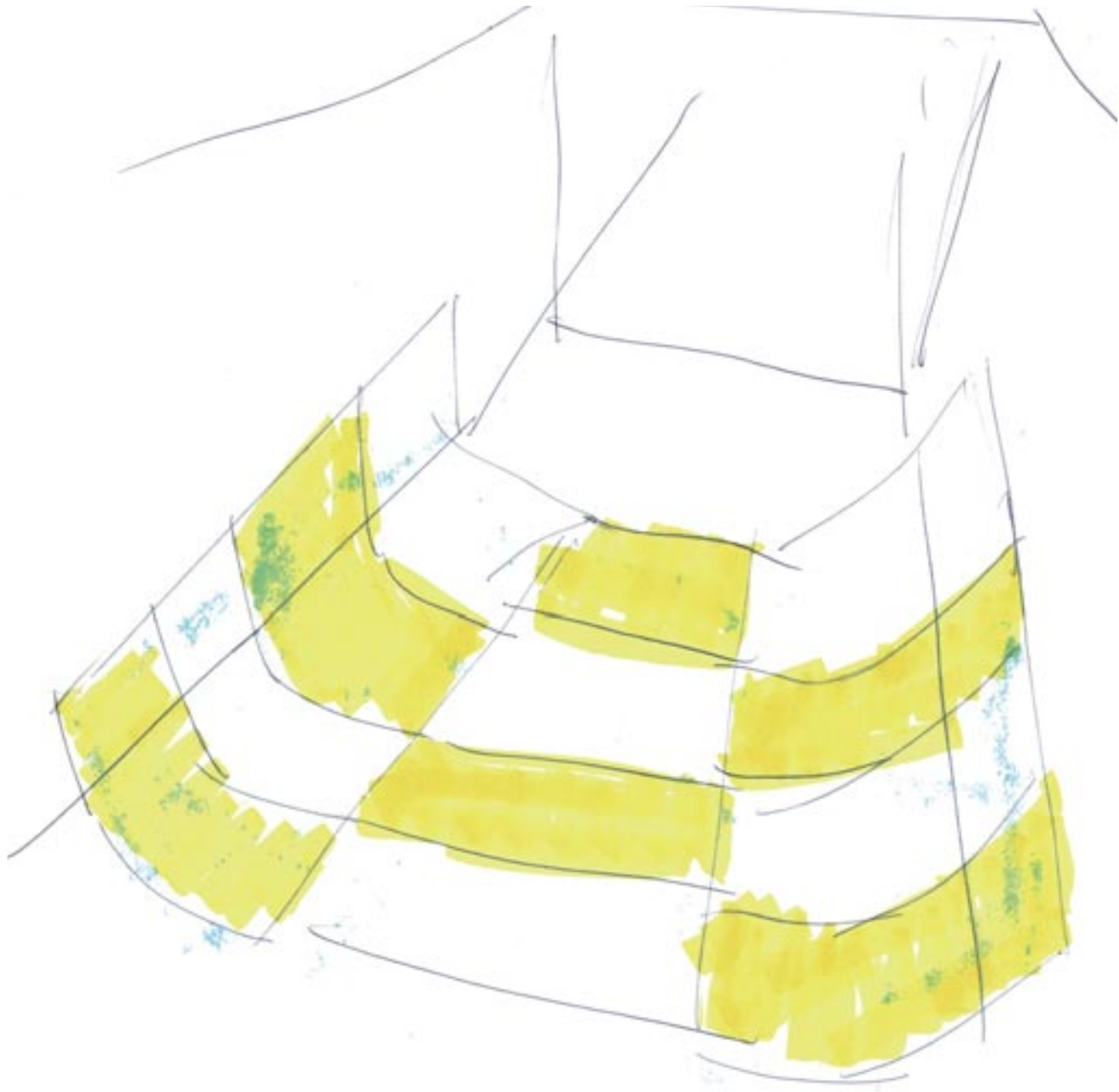
1995 ATELIERAUFNAHME, ZÜRICH
 Latexplanen, Installation
 Latex eingefärbt, gelegt, gefaltet, 150 x 300 cm, 200 x 400 cm und 300 x 600 cm



1995 UMSCHLAGEN, KASKADENKONDENSATOR BASEL
Latexplanen, Installation
Latex eingefärbt, gefaltet, gelegt, 150 x 300 cm, 200 x 400 cm, 300 x 600 cm



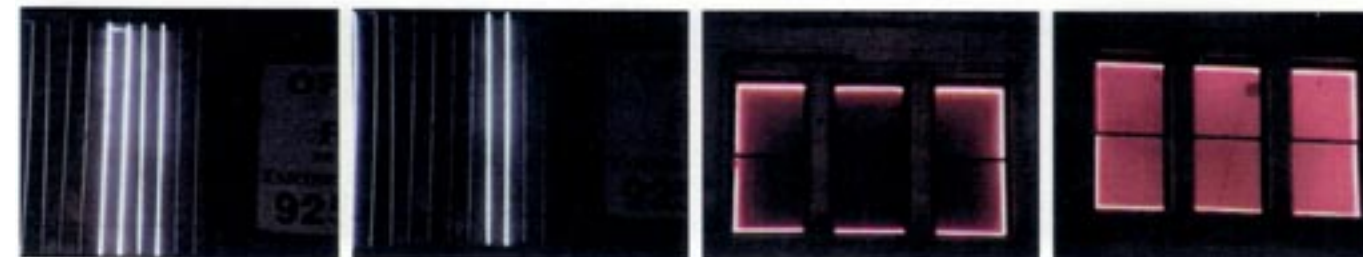
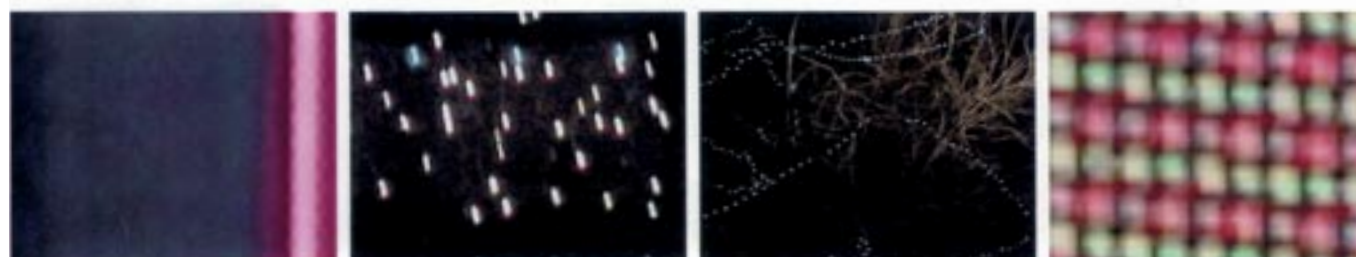
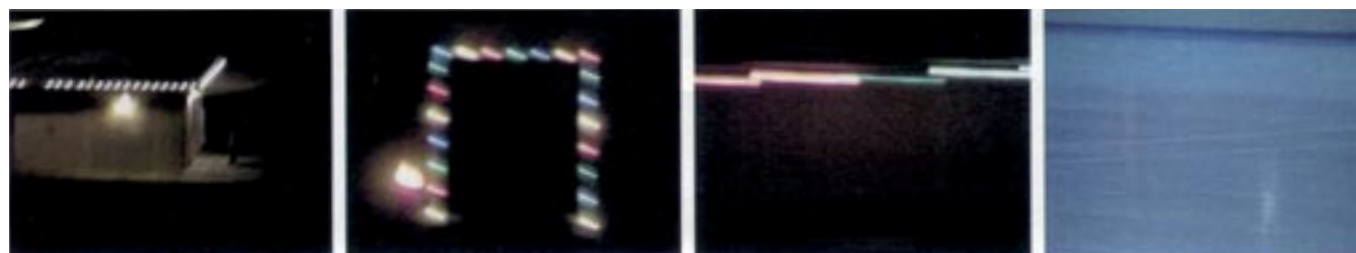
1996 WERKSTIPENDIEN STADT ZÜRICH, HELMHAUS ZÜRICH
Schaumstoffplatten, Installation
2 Schaumstoff grün, abgewickelt, je 500 x 200 x 5 cm



1997 WERK- UND ATELIERSTIPENDIEN DER STADT ZÜRICH'97, HELMHAUS ZÜRICH
Schaumplatten, Installation
4 PVC Schaumplatten gelb, gelegt, je 150 x 310 cm



1997 IN DEN RAUM GESTELLT, ODER., HELMHAUS ZÜRICH
Lichtschlauch, Installation
Lichtschlauch 100 m, transparent, Lauflicht, Regelgerät





1998/99 VIDEOS, NYC
digitale Videostills, aus der Serie walks

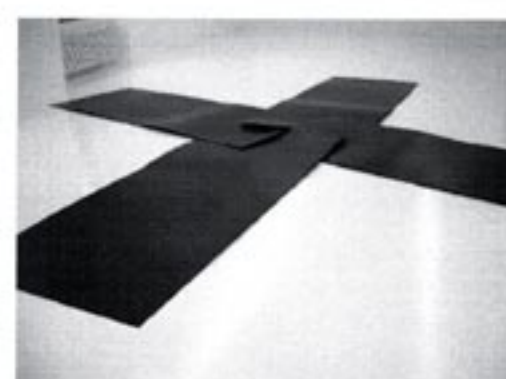
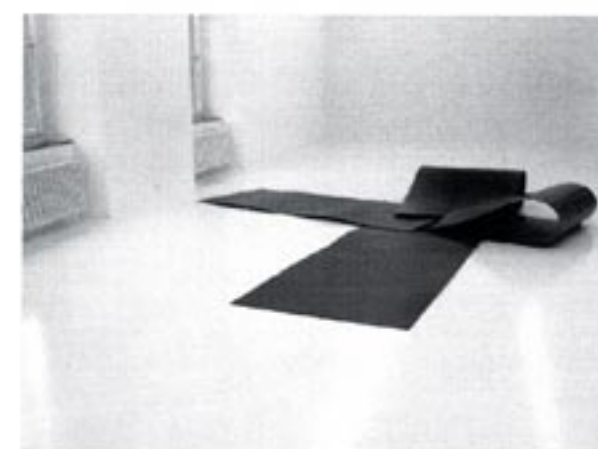
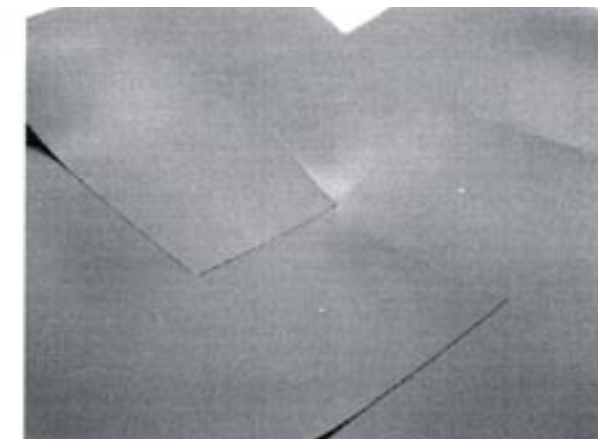


2003 MALEREI, GALERIE LUCIANO FASCIATI CHUR
Jutegewebe, Installation
2 Jutegewebe gelb, über Dachlatten gespannt, 4500 x 2640 x 25 mm

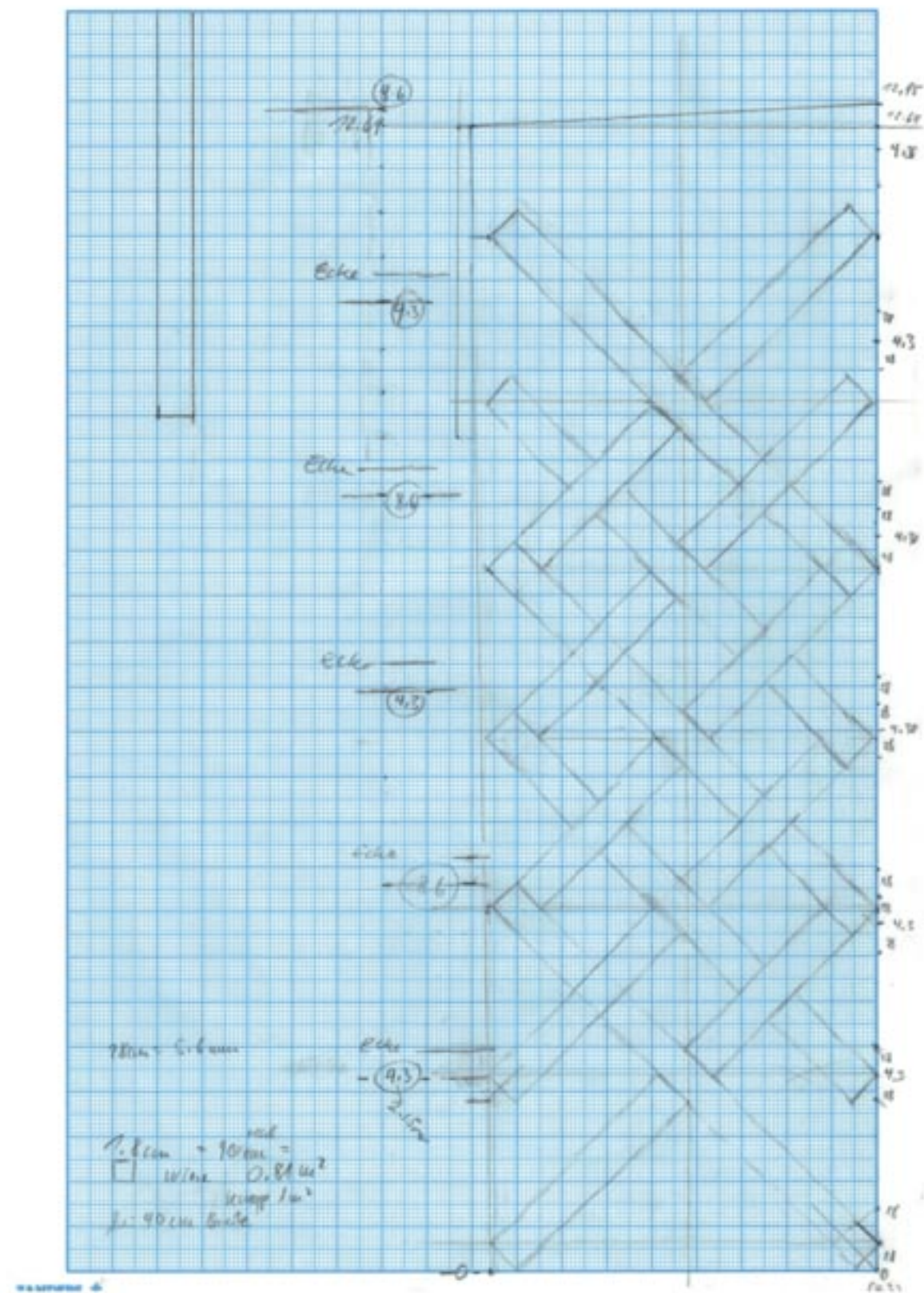




2004 WANDARBEITEN, GALERIE LUCIANO FASCIATI CHUR
Stahlblechbänder, Installation
2 Stahlbleche verzinkt, 2-lagig vernietet, je 42 x 600 cm



2005 WERKSTIPENDIEN STADT ZÜRICH, HELMHAUS ZÜRICH
 4 Schaumplatten, Installation
 PVC Schaumplatten blau, Schraube, je 150 x 310 cm
 4 Schaumplatten, Zustände



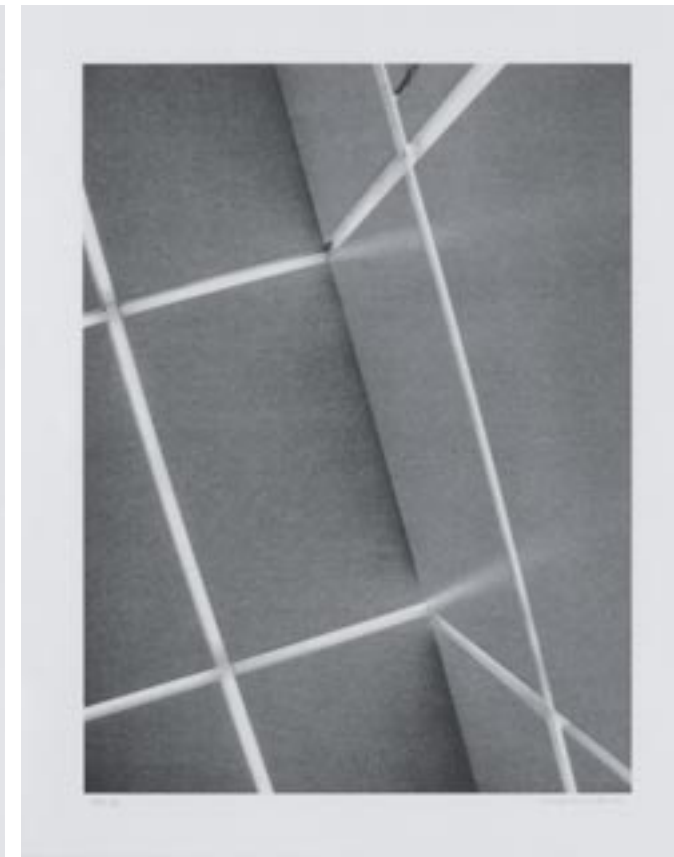
2011 KONZEPTENTWICKLUNG, SKIZZE A4
Millimeterpapier transparent blau, Bleistift



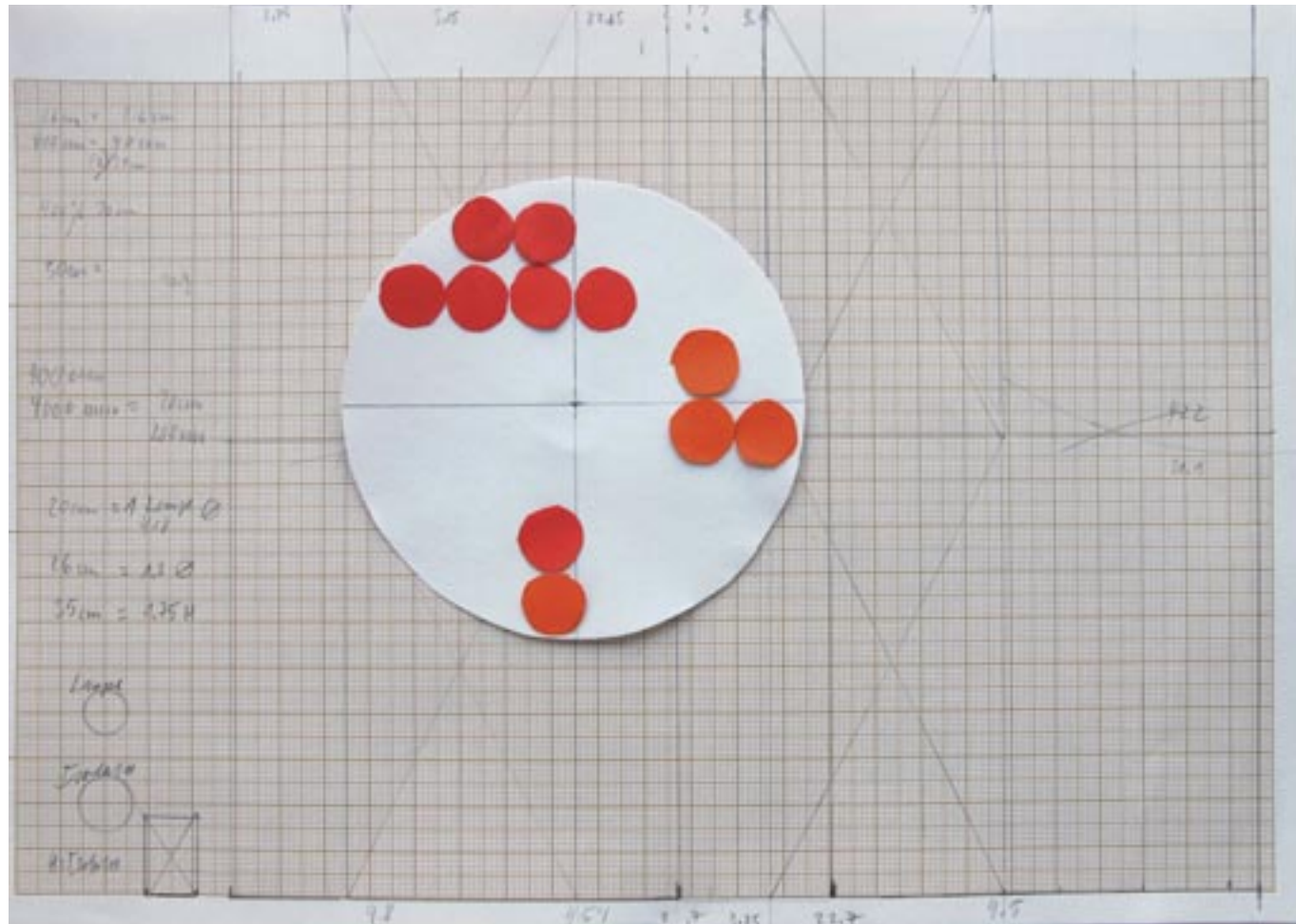
2011 KUNSTWEGE PONTRESINA, PONTRESINA GR
Chromstahlbänder, Installation «Chesa Heinrich»
Chromstahl blankgeglüht, 10 Bänder lose verwoben, 1280 x 440 cm



2011 JAHRESAUSSTELLUNG, BÜNDNER KUNSTMUSEUM CHUR GR
 Chromstahlbänder, Installation
 Chromstahl blankgegluht, 10 Bänder lose verwoben, 550 x 570 cm



2014 JAHRESEDITION VISARTE GR, DRUCK WOLFENSBERGER ZÜRICH
 Lithographie, zweiteilig
 2-farbig, Rives-Büttenpapier 270g/m2, 37 x 47 cm



2015 KONZEPTENTWICKLUNG, SKIZZE A4
Millimeterpapier rot, Bleistift, Papier



2015 VAL LUMNEZIA – ASPECTS, LUMBREIN GR
Isolatoren, Intervention «Nochmals einen Blick»
11 Stutisolatoren Deltaglocke, je 260 x 350 mm



2016 TRANSFER KUNSTFESTIVAL, HAUS ZUR GLOCKE STECKBORN TG
 Glasrohre, Installation «Aufspurer des Schattens»
 17 PBR Glasrohre stehend, je 54 x 2500 mm, Draht
 19 PBR Glasrohre gelegt, je 54 mm X 2500 mm, Draht



2016 LICHTTOPOGRAFIEN, KUNSTRAUM R57 ZÜRICH
 Glasrohre, Installation zweiteilig
 17 PBR Glasrohre stehend, je 54 x 2500 mm, 1 Fahrradschlauch, Luft

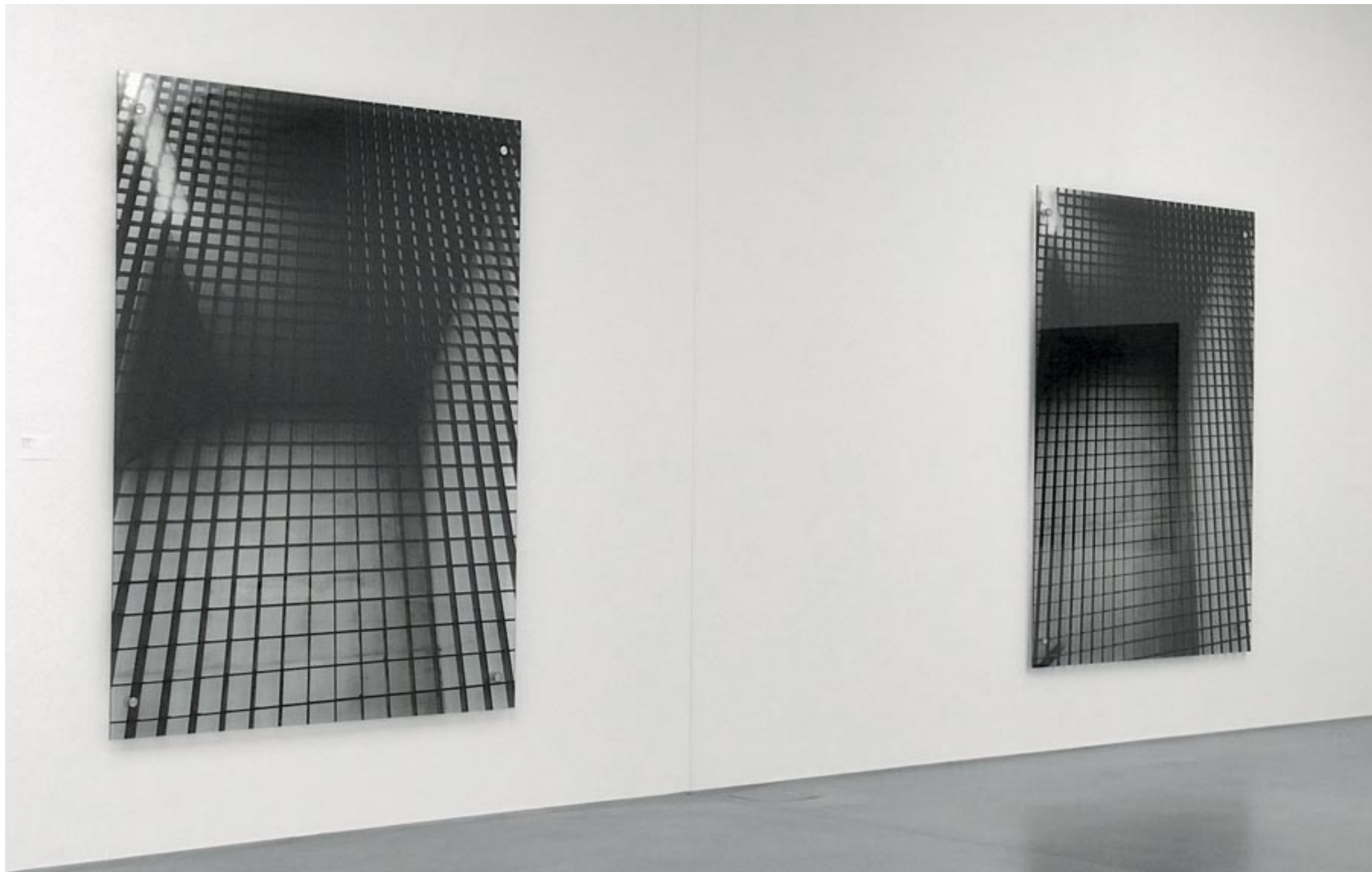
Risographien, zwei Serien
 je 16 Risographien, zweifarbig, Inuit Tactile 160 g/m2, 295 x 385 mm



2016 ARCHIV - 80 JAHRE BÜNDNER KUNST, BKM CHUR GR
Isolatoren, Installation
52 Hochspannung Langstabisolatoren, 80 x 800 cm



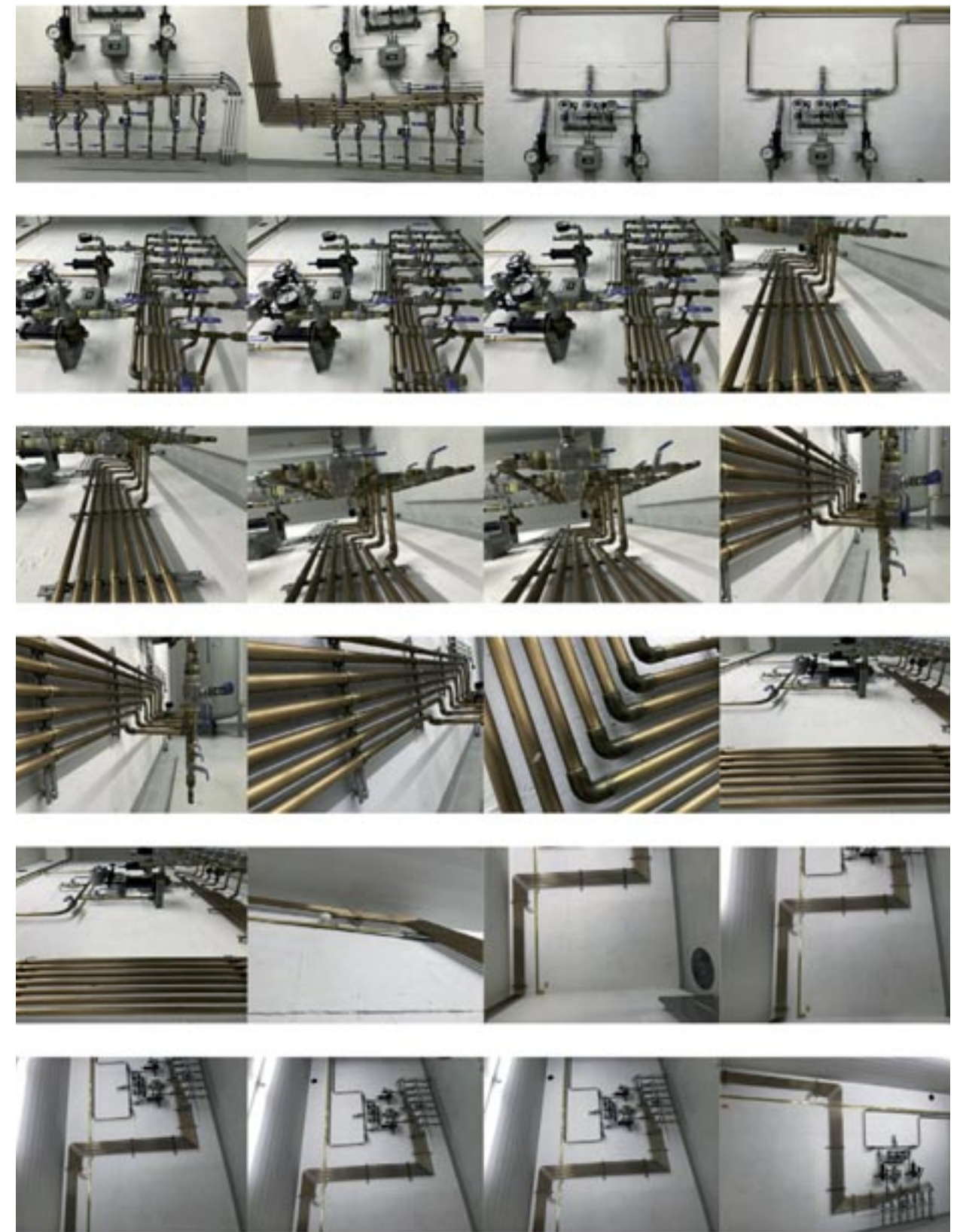
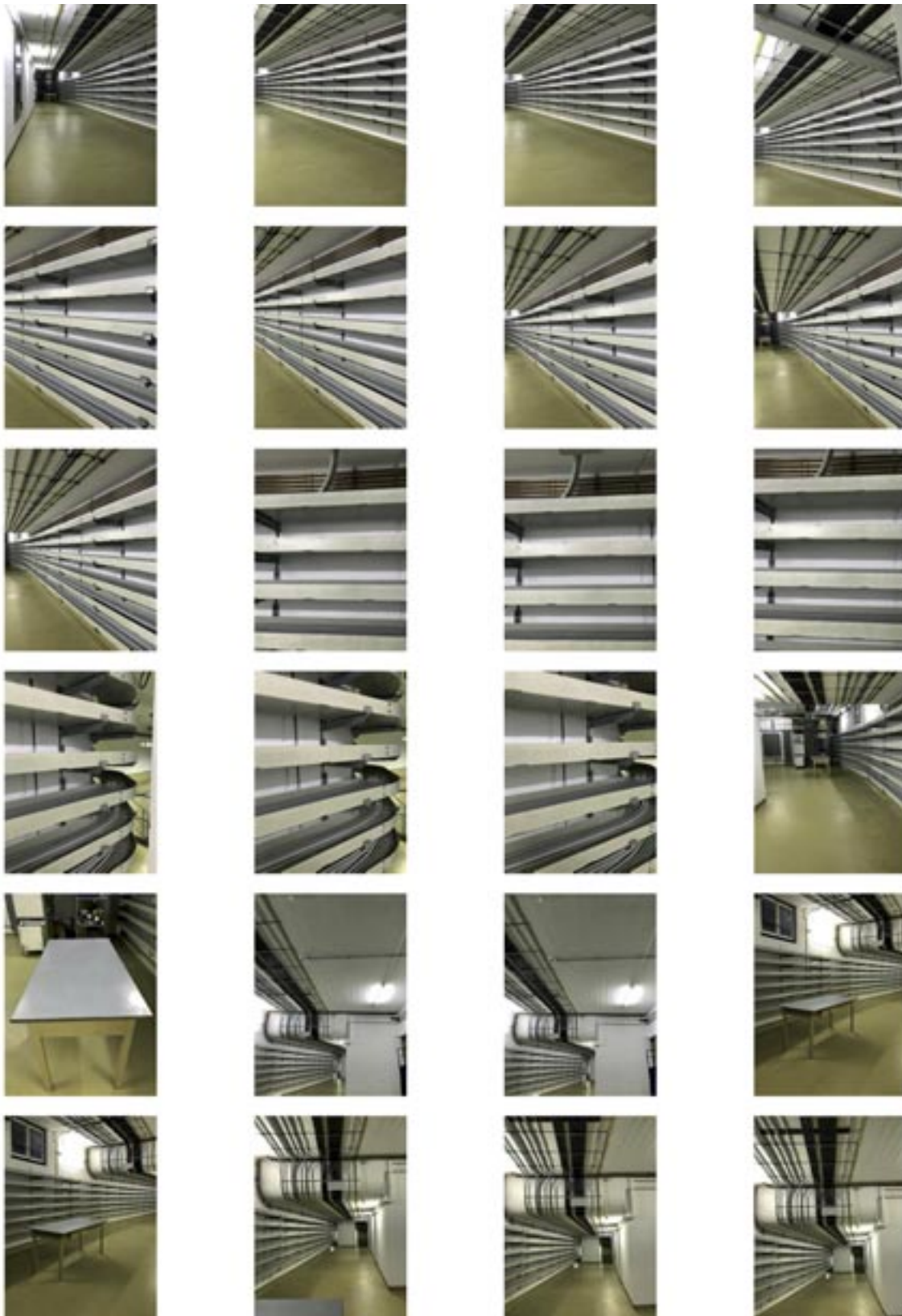
2017 90.5 CM X 128 CM, ZHDK ZÜRICH
 digitale Fotoserie, variabel
 Aus der Serie Zwischennutzung Förrlibuckstrasse 178, Zürich
 3 Plakate, Inkjet Posterdruck, je 90.5 x 128 cm



2017 JAHRESAUSSTELLUNG, BÜNDNER KUNSTMUSEUM CHUR GR
2 Gläser, Installation
Keramikdruck auf Glas, 165 x 220 cm



2018 GRENZENLOS, GALERIE KULTURORT WEIERTAL WINTERTHUR
Chromstahlbänder, Installation im Park
10 Chromstahl blankgegluht, 10 Bänder gelegt, 12 x 20 m



2018 ALPS ART ACADEMY, TENNA GR
 digitale Fotoserie, variabel
 Aus der Serie «Power translation», Kraftwerke Zervreila, Zentrale Safien Platz GR

CLAUDIA SCHMID

Claudia Schmid, *1961, von Vals
seit 1984 in Zürich, mehrmonatige Auslandsaufenthalte für Studien und Kunstprojekte
1988 Diplom Höheres Lehramt Bildnerische Gestaltung, Schule für Gestaltung Zürich
seit 1989 Lehrauftrag an der Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK Zürich

EINZELAUSSTELLUNGEN

2019	Galerie Edition Z, Chur GR
2016	Lichttopografien, Kunstraum R57, Zürich
2015	Val Lumnezia – aspects, Lumbrein GR (Kuratorin Nicole Seeberger)
2001	building site, Mortstreet, Canberra AU
1997	escape, Le Studio CAN, Neuchâtel (Kurator Marc-Olivier Wahler)
1995	umschlagen, Kaskadenkondensator Warteckhof, Basel
1994	Galerie Forde Art Contemporain, Genève (Kurator Alexandre Bianchini)
1992	Projekt Raum, Hohlstrasse 208, Zürich
1992	Binz 39 Nairs, Scuol GR
1991	Projekt Raum – Hohlstrasse 208, Zürich

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2019	FUTUR Bergdörfer der Zukunft, Lumbrein GR (Kurator Michael Hiltbrunner)
2018	grenzenlos, Galerie Park Weiertal ZH (Kuratorin Maja von Meiss)
2017	Jahresausstellung, Bündner Kunstmuseum, Chur (Kurator Stephan Kunz)
2017	90.5 cm X 128 cm, ZHdK, Zürich (Kuratorin Susann Wintsch)
2016	Archiv – 80 Jahre Bündner Kunst, BKM, Chur (Kuratoren Stephan Kunz, Lynn Kost)
2016	Transfer, Kunstfestival Haus zur Glocke Steckborn TG (Kuratorin Judit Villiger)
2016	90.5 cm X 128 cm, ZHdK, Zürich (Kuratorin Brigitte Dätwyler)
2015	Catch of the Year 2015, Dienstgebäude, Zürich (Kurator Andreas Marti)
2011	Jahresausstellung, Bündner Kunstmuseum, Chur (Kurator Stephan Kunz)
2011	Kunstwege Pontresina, Pontresina GR
2005	Werk- und Atelierstipendien, Helmhaus, Zürich
2004	WandArbeiten, Galerie Luciano Fasciati, Chur
2003	Malerei, Galerie Luciano Fasciati, Chur
2001	Ankäufe der Stadt Zürich 1995-2000, Helmhaus, Zürich
1999	Eidgenössischer Wettbewerb für freie Kunst 1999, Messehalle Basel
1997	Stiftung Binz 39, Sihlquai, Zürich
1997	In den Raum gestellt, oder., Helmhaus, Zürich (Kuratorin Kathrin Frauenfelder)
1997	Werk- und Atelierstipendien der Stadt Zürich`97, Helmhaus Zürich
1996	Übergänge, Kunst aus Graubünden 1936-1996, BKM Chur (Kurator Beat Stutzer)
1996	Zona Cesarini, Kammgarn SH (Kurator Simon Maurer)
1995	Der Alb verlässt das Lager, Stadthaus Zürich (Kurator Stefan Banz)
1995	ein gehen und kommen, Hauptbahnhof Zürich, Kunsthaus Oerlikon
1994	Jahresausstellung, Bündner Kunstmuseum, Chur (Kuratort Beat Stutzer)
1994	merry-go-round, Shedhalle Zürich (Kuratorin Barbara Fässler)
1994	Exposition, Cité Internationale des Arts, Paris
1994	Städtische Ankäufe 1992/1993, Helmhaus, Zürich
1993	dazwischen, Kammgarn Schaffhausen SH (Kurator Simon Maurer)
1992	Kunstszene 91 + 92, Helmhaus, Zürich (Konzept Paolo Rossi)
1992	Fotografie und Arbeiten auf Papier, Galerie Luciano Fasciati, Chur GR
1991	sofort löslich, Kammgarn, Schaffhausen SH

AUSZEICHNUNGEN, WERK- UND ATELIERSTIPENDIEN, WERKANKÄUFE

2005	Werkstipendium der Stadt Zürich
2003	Werkankauf EKUD, Erziehungs-, Kultur-& Umweltdepartement, Chur GR
2000 – 2001	Artist in Residence ANU, Canberra AU – 6 Monate Kulturförderung Kanton GR
2000	Förderpreis Kanton Graubünden
1998 – 1999	New York City – 12 Monate Atelier der Stadt Zürich
1996	Werkbeitrag des Kanton Zürich
1998	Werkbeitrag des Kanton Zürich
1996	Werkstipendium der Stadt Zürich
1995	Werkankauf Kunstkommission der Stadt Zürich
1994	Paris, Cité des Arts – 6 Monate Atelier der Stadt Zürich
1993	Werkankauf Kunstkommission der Stadt Zürich
1992	Nairs Scuol GR – 3 Monate Atelier der Stiftung Binz 39

PROJEKT RAUM

1989 – 1997	Projekt Raum, Hohlstrasse 208, Zürich Mitgründung und Co-Leitung Atelierhaus und Ausstellungsraum
-------------	--

PUBLIKATION

1994	Projekt Raum: Streifzüge und Kunststücke Publikation Shedhalleverlag ISBN 3-907829-01-8 (Broschüre)
------	--

PROJEKTE UND KOLLABORATIONEN, KUNST AM BAU

2019	Open Atelier 2019, Visarte GR, Zürich (S. Capaul, E.Schena, Gespräch B. Fässler)
2019	Frisch, Kabinett Visarte Zürich, Zürich (mit Corina Rüegg)
2018	Material als Experiment, ZHdK, Zürich mit Bauhaus Dessau, Berlin Weissensee D
2018	Alps Art Academy, Art Safiental GR (Leitung Johannes Hedinger)
2015	Carte Blanche Südostschweiz, Kunst Kultur in der Donnerstagsausgabe, Chur GR
2014	Lichtpartitur für einen Raum, Wettbewerb, Ausstellung Gemeindehaus Wollerau SZ
2002	ospiti, Hasena – Der fliessende Kunstverkehr, Dalvazza GR
2001	Chor, mit ANU Chor, CSM, Canberra AU
2000	LAFA-festival, Tabor CZ (mit H. Kawamoto, Musikerin Japan)
1998	commerce, Galerie Gaxotte Porrentruy JU (mit Robert Ireland)
1998	scenomanifesto, College of Art and Design London/HGKZ
1998	steamboat switzerland live, CD- Cover für Pliakas, Niggli (UTR 4104)
1997	Limmatquai Neugestaltung, Helmhaus Zürich (mit Architekturbüro EM2N)
1996	De Fabriek, Eindhoven NL (Kurator Harm Lux)
1996	innen/aussen, Scenography (Summerschool) HGKZ, Zürich
1996	exchange, SAGA basement, Kopenhagen mit Projekt Raum, Zürich
1996	Re De Tour work in progres, Shed im Eisenwerk, Frauenfeld CH (Kurator Harm Lux)
1991	Aargauische Schule für Gestaltung, Wettbewerb (mit A. Hofer, Architekt, M. Blum, Künstler)

EDITIONEN

2016	Zwischennutzung, 2 Bildserien – Risographien zweifarbig
2014	Jahresedition Visarte Graubünden – Druck Thomi Wolfensberger, Zürich
1996	iris Tiefdruckzeichnung, 60 Jahre visarte GR – Druckerei Olten SO

editionZ nr. 42 / 2019
thomaszindel@gmx.ch

Layout: Daniel Rohner
Fotos: Michael Gnehm (EWZ Castasegna, Fassade BKM Chur); Jörg Rüedi (Chromstahlbänder BKM Chur);
Stephan Schenk (Langstabisolatoren BKM Chur); alle weiteren Fotos, Claudia Schmid
© Claudia Schmid / galerie/editionZ

Claudia Schmid
Atelier Räffelstrasse 25
CH – 8045 Zürich
+41 79 758 32 48
clasch@bluewin.ch

Dank an: **SWISSLOS** / Kulturförderung Kanton Graubünden